Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 138.

Mittwoch, 21. November 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

* Das österreichische Concordat.

Aus den 36, in lateinischer und deutscher Sprache abgefaßten Artikeln desselben theilen wir folgende wichtigere Bestimmungen im Auszuge mit: Die katholische Religion wird in Oesterreich immerdar aufrecht erhalten werden. Das Placetum regium ist aufgehoben. Der Verkehr der Bischöfe mit dem Papste, dem Clerus und dem Volke ist in allen Fällen der Hirtenamts-Verwaltung frei. Den Erzbischöfen und Bischöfen steht es frei, ihre Vicare und Räthe zu ernennen, Weihen zu ertheilen oder zu verweigern, Pfarren zu gründen oder zu ertheilen und öffentliche Gebete, Provincial- und Diözesan-Synoden anzuordnen. Die religiöse Erziehung der Jugend wird der Leitung der Bischöfe übertragen, denen auch das Recht der Ernennung der Katecheten zugestanden ist. Ohne ihre Ermächtigung darf Niemand Theologie oder canonisches Recht lehren. An Gymnasien oder Mittelschulen werden nur Katholiken zu Lehrern ernannt. Die Lehrer der katholischen Volksschulen unterstehen der kirchlichen Beaufsichtigung. Religionsfeindliche und sittenverderbende Bücher können von der Geistlichkeit verboten werden. In kirchlichen Sachen werden kirchliche Richter Recht sprechen, in Ehesachen nach den tridentinischen Gesetzen erkennen und nur die Ehe-Angelegenheiten einzig in Bezug auf die bürgerlichen Wirkungen dieses Sacramentes den weltlichen Richtern übergeben. Das Strafrecht über die Geistlichen, mit Ausnahme der Fälle von begangenen Verbrechen, steht den Bischöfen zu. Den Kirchen wird die Abgabenfreiheit gewährt. Mündliche und schriftliche Verunglimpfungen der katholischen Religion, so wie der Geistlichkeit werden nicht gestattet. Bei Präsentirung neuer Bischöfe an den heiligen Stuhl wird die Meinung der Bischöfe der Kirchenprovinz vernommen. Metropoliten und Bischöfe leisten Sr. Maj. dem Kaiser den Eid der Treue. Das Recht der letztwilligen Verfügung nach den Kirchen-Gesetzen hat die gesammte Geistlichkeit. Die ersten Würden der Kathedral-Capitel, welche keinem weltlichen Privat-Patronate unterstehen, werden von dem Papste, die anderen ebenfalls mit Ausnahme der Privat-Patronate, durch den Kaiser ernannt. Bei Domherrn-Stellen ist die Bedingung eines adeligen Titels aufgehoben. Die Pfarren werden im Concurswege verliehen. Dem Kaiser wird das Recht der Ernennung zu allen Domherrn-Stellen und Patronats-Pfarreien gegeben, wo das Patronatsrecht aus einem Religions- oder Studienfonds entspringt; doch hat die Wahl auf Einen der drei vom Bischofe vorzuschlagenden Geistlichen zu fallen. Das Recht in Bezug auf die Kirchengüter bleibt ungeschmälert; das Eigenthum der Kirche bleibt unverletzlich, auch kann sie neue Besitzungen erwerben. Die Verwaltung wird nach den canonischen Vorschriften ausgeübt. Der Kloster-Geistlichkeit ist der freie Verkehr mit ihren in Rom residirenden Obern zugestanden. Diese haben das Recht der Kloster-Visitationen, so wie der Regelung ihrer Disciplin. Die Bischöfe können im Einvernehmen mit der Regierung neue Klöster errichten. Die Studien- und Religions-Fondsgüter sind Eigenthum der Kirche. Das Erträgniß der erledigten Pfründen fällt dem Religionsfonds zu. Die Geistlichkeit wird für die aufgehobenen Zehntbezüge entschädigt. Alle den Bestimmungen des Concordates widerstreitenden Gesetze werden aufgehoben.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Nov. Bei den heute Statt gehabten Nachwahlen wurden hier in Berlin zum Hause der Abgeordneten gewählt: Staats-Sekretär Bode, Kammergerichts-Rath Lehnert, Appellationsgerichts-Präsident Wentzel in Ratibor, Buchhändler G. Reimer (links), Stadtrath Bock (links). Auch aus einigen anderen Städten sind die Wahlen bereits bekannt geworden. In Magdeburg ist bei der heute für den Wirkl. Geh. Rath D. Bunsen veranstalteten Nachwahl der Geh. Legations-Rath a. D. v. Gruner (links, Fraktion Mathis) mit 170 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt worden. In Danzig ist gewählt: der Stadtrath Uphagen (Fraktion Mathis); in Stettin: der Rittergutsbesitzer Regierungs-Assessor a. D. v. Ramin (rechts).

Es hatte der franz. Moniteur vom 29. Oct. d. J. die Behauptung aufgestellt, daß Frankreich und Belgien durch Ursprung, Sprache, Sitten und Interessen Schwestern seien. Beide Nationen begriffen dies heute in gleicher Weise wie ihre Herrscher. Gegen diesen Ausspruch des Moniteurs hat nunmehr das „Central-Comite der Flamänder", welches in Brüssel seinen Sitz hat, ein Schreiben an den belgischen Justiz-Minister gerichtet, welches gegen die obigen Behauptungen protestirt und sich beschwert, daß der belgische Moniteur dieselben ohne Gegen-Bemerkung abgedruckt habe. Das Schreiben schließt: „Wir wenden uns daher vertrauensvoll mit der Bitte an Sie, Herr Minister, der Sie berufen sind, die Unabhängigkeit des Vaterlandes rein und unbefleckt zu erhalten, darüber sorgfältig wachen zu wollen, daß dieses amtliche Blatt, welches unter Ihren hohen Befehlen steht, nicht länger den öffentlichen Geist in Belgien irreführe und auf diese Weise unsere Nationalität in Gefahr bringe; denn ausländische Gedanken erwecken ausländische Zuneigungen, und letztere sind zu allen Zeiten für unser Vaterland verhängnißvoll gewesen."

Berlin, 16. Nov. Der „Publicist" meldet, daß in Potsdam die Bedienten zweier hochgestellten Männer verhaftet worden seien, weil sie im Verdacht ständen, ihren Herren politische Papiere von Wichtigkeit entwendet und anderweitig verrathen zu haben.

Berlin, 17. Nov. In einer Allerhöchsten Verordnung vom 12. Nov. d. J. wird der privilegirte Gerichtsstand für die mittelbar gewordenen deutschen Reichs-Fürsten und Grafen, resp. deren Angehörige wieder hergestellt und sind die deshalb nöthigen Verfügungen getroffen. Eine zweite Verordnung vom selben Datum betrifft die Ausführung der in Folge des angezogenen Gesetzes zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen erforderlichen weiteren Maßregeln. Die betreffenden Personen werden darin nochmals ausdrücklich in alle Rechte und Vorzüge wieder eingesetzt, die sie bis zum 1. Jan. 1848 genossen.

Der D. jur. und Privat-Docent Julius August Collmann, welcher in dem Hochverraths-Prozesse wider den D. Ladendorff und Genossen betheiligt gewesen, und zu 4 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt war, verbüßte diese Strafe in der Anstalt zu Brieg. Wegen seiner Kränklichkeit mußte er aus der Anstalt entlassen und in einem Gasthofe daselbst untergebracht werden, woselbst er am 13. Nov. Abends verstarb.

Königsberg, 13. Nov. Die Mennoniten, welche aus dem Werder und der elbinger Niederung nach der Krim ausgewandert sind, kehren theilweise allmählig nach unserer Provinz zurück, da ihre Besitzthümer durch die Kriegs-Ereignisse völlig werthlos geworden sind.

Köln, 16. Nov. Für die beiden im Regierungs-Bezirk Aachen nothwendig gewordenen Nachwahlen zum Hause der Abgeordneten ist für den Wahlkreis Aachen (Stadt und Land nebst Eupen, Wahlort Aachen) Dinstag, der 20. Nov., und für den Wahlkreis Schleiden-Montjoie-Malmedy (Wahlort Schleiden) Dinstag, der 27. Nov., festgesetzt.

Aus Thüringen, 12. Nov. Die vielen Absetzungen von Geistlichen und Schullehrern in Schleswig-Holstein beginnen sich auf das empfindlichste zu strafen, indem der Mangel an Lehrern bereits so groß dort ist, daß an mehrere von den Volksschullehrern Thüringens die Einladung ergangen, in die dortigen

Vacanzen einzutreten. So müssen in Kiel selbst Schulstellen mit Präparanden versehen werden; aber auch an diesen ist ein fortwährend sich steigender Mangel. Dessen ungeachtet dürfte kaum einer unserer Lehrer dem Rufe nach jenem Theile des deutschen Vaterlandes Folge geben, da die gleichzeitigen Nachrichten über das immer mehr um sich greifende Danisirungssystem nicht viel Lockendes haben.

Hamburg, 16. Nov. Admiral Penaud ist mit der französischen Flotte in Kiel angekommen.

— Die in Kiel befindlichen englischen Linienschiffe haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, sofort nach England zurückzukehren. Admiral Seymour ist bereits mit dem Exmouth und dem Kolossus abgesegelt.

Wien, 14. Nov. Die im Concordate bestimmten bischöflichen Berathungen sollen bereits zu Neujahr beginnen, werden aber nur von den verschiedenen Bischöfen jeder einzelnen Provinz unter einander abgehalten. Erst später soll in Wien die Versammlung der Metropoliten Statt finden.

Wien, 15. Nov. Die Oesterr. Ztg. meldet aus Paris: „Freiherr v. Beust war beflissen, zu zeigen, daß die Bestrebungen der deutschen Mittelstaaten nicht so sehr gegen die Politik der Westmächte, als gegen die Eingriffe der beiden deutschen Großmächte, welche die durch die Bundesacte sämmtlichen deutschen Staaten in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte gewährleisteten Rechte zu schmälern trachteten, gerichtet waren! Die Antwort des Kaisers der Franzosen war bündig. Ohne den Anstiftern der bamberger Coalition andere Tendenzen unterschieben zu wollen, als jene, welche Freiherr v. Beust selbst bekannte, wies Napoleon III. nach, wie das Ansehen der deutschen Mittelstaaten weit besser durch ein kräftiges, thätiges Auftreten am deutschen Bunde als durch die Neutralität gefördert und erhöhet werden müsse.

Brüssel, 15. Nov. Leopold I. beschäftigt sich ohne Unterlaß damit, nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und absolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht ist, sondern als Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie (um uns desselben Ausdruckes des Königs zu bedienen) so bald als möglich den Frieden wieder herzustellen. Wie man versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publicisten angefertigt ist.

Paris, 15. Nov. Die Feierlichkeit der Preis-Vertheilung an die gekrönten Aussteller ist heute Nachmittags inmitten eines außerordentlich zahlreichen Publikums mit großem Pompe vor sich gegangen. Prinz Napoleon, von den Mitgliedern der Commission umgeben, näherte sich dem Throne und verlas den Bericht über das Ergebniß der Ausstellung. Der Kaiser antwortete:

Meine Herren! Die Ausstellung, die ihrem Ende naht, bietet der Welt ein großes Schauspiel. Es geschieht während eines ernsten Krieges, daß, von allen Punkten der Welt, die ausgezeichnetsten Männer der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbfleißes nach Paris geeilt sind, um daselbst ihre Arbeiten auszustellen.

Dieses Zusammenströmen unter derartigen Umständen ist, ich glaube es freudig, der allgemeinen Ueberzeugung beizumessen, daß der unternommene Krieg bloß diejenigen bedrohte, die ihn veranlaßt hatten, daß er im Interesse Aller fortgeführt wurde, und daß Europa, weit entfernt, darin eine Gefahr für die Zukunft zu sehen, vielmehr ein Pfand der Unabhängigkeit und der Sicherheit darin erblickte.

Nichts desto weniger ist, beim Anblicke so vieler vor unseren Augen ausgebreiteten Wunder, der erste Eindruck ein Wunsch nach Frieden. Der Friede allein, in der That, kann diese merkwürdigen Erzeugnisse des menschlichen Verstandes entwickeln. Sie alle müssen daher, wie ich, wünschen, daß dieser Friede ein baldiger und dauerhafter sei.

Um aber ein dauerhafter zu sein, muß er die Frage, welche den Krieg herbeigeführt hat, klar lösen. Um ein baldiger zu sein, muß Europa sich aussprechen; denn ohne den Druck der allgemeinen Ansicht drohen die Kämpfe zwischen großen Mächten sich zu verlängern, während im Gegentheil, wenn Europa sich zu erklären entschließt, wer Unrecht oder wer Recht hat, dieses ein großer Schritt zur Lösung sein wird.

In der Epoche der Civilisation, worin wir leben, sind die Erfolge der Armeen, wie glänzend sie auch seien, bloß vorübergehend; entschieden ist es die öffentliche Meinung, die stets den letzten Sieg davon trägt.

Sie alle daher, die Sie glauben, daß die Fortschritte der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes, des Handels der einen Nation zu der Wohlfahrt aller anderen beitragen, und daß, je mehr die wechselseitigen Beziehungen sich vervielfachen, desto mehr die nationalen Vorurtheile zum Verschwinden neigen: sagen Sie Ihren Mitbürgern bei der Heimkehr in Ihr Vaterland, daß Frankreich keinen Haß hegt gegen irgend ein Volk, daß es Sympathie hat für alle diejenigen, die gleich ihm den Triumph des Rechtes und der Gerechtigkeit wollen.

Sagen Sie ihnen, daß, wenn sie den Frieden wünschen, sie offen zum wenigsten Wünsche für oder gegen uns kund geben müssen; denn inmitten eines umfassenden europäischen Kampfes ist die Gleichgültigkeit eine schlechte Berechnung und das Schweigen ein Irrthum.

Was uns angeht, für den Triumph einer großen Sache verbündete Völker, laßt uns Waffen schmieden, ohne unsere Hüttenwerke lässiger zu betreiben, ohne unsere Gewerbe zu hemmen. Seien wir groß durch die Künste des Friedens, wie durch jene des Krieges; seien wir stark durch die Eintracht, und setzen wir unser Vertrauen auf Gott, daß er uns triumphiren lassen werde über die Schwierigkeiten des Tages und die Wechselfälle der Zukunft!

Wer diese Rede des Kaisers nicht selbst angehört hat, kann sich unmöglich eine Vorstellung von der Wirkung derselben machen. Zehnmal ward der Redner durch Vivat's, Bravo's und Hurrah's unterbrochen und ergriff zehnmal von Neuem das Wort, um von Neuem durch die begeisterten Beifallsrufe der Menge unterbrochen zu werden, deren Hüte- und Taschentücherschwenken kein Ende nehmen zu wollen schien. Als sich die Aufregung einiger Maßen gelegt hatte, begann die Vertheilung der Kreuze und der großen Ehren-Medaillen.

Paris, 16. Nov. Prinz Jerome soll gesagt haben: „Mein Sohn (der Prinz Napoleon) wird die Tochter und Schwester eines Königs heirathen.

— Auf unsere Börse machte die kriegerische Rede des Kaisers einen niederschlagenden Eindruck, und die Curse fielen ungeachtet der Nachricht von dem Siege, den Omer Pascha in Asien erfochten.

Paris, 17. Nov. Der heutige Moniteur enthält nichts Bemerkenswerthes außer einer Anzahl richterlicher Ernennungen. Eine Nachricht von Wichtigkeit ist nicht eingetroffen.

Paris, 17. Nov. Wir erfahren heute, daß General Canrobert nicht ganz so zufrieden mit dem Erfolge seiner Reise ist, als bisher behauptet worden war. Man hatte die Sache als weit vorgerückter dargestellt, als sie nun wirklich ist, und es wird uns gesagt, daß dieses mit ein Grund sei, warum der Kaiser in seiner Schlußrede eine so entschieden kriegerische Sprache geführt habe. Diese Rede soll ursprünglich einen sehr scharfen Passus enthalten haben, welchen der Kaiser auf die Bitte des Grafen Walewski weggelassen habe.

Madrid, 15. Nov. Gestern haben Espartero und O'Donnell, einem Demokraten antwortend, Erklärungen abgegeben, die für die Monarchie sehr günstig sind.

London, 15. Nov. Die Times bringt heute mit Entschiedenheit auf eine baldige Regelung der Verhältnisse in den Donau-Fürstenthümern. Die Hospodaren Stirbey und Ghika wurden im Jahre 1849 in Gemäßheit des Vertrages von Balta Liman zu ihrer Würde erhoben. Sie wurden auf 7 Jahren ernannt, und ihre Amtszeit läuft im nächsten Mai ab.

London, 15. Nov. In Newcastle fand am 12. ein Meeting Statt, welches den Zweck hatte, gegen die Ausweisung der Flüchtlinge aus Jersey zu protestiren.

— 16. Nov. Der schon seit einiger Zeit zwischen den Fabricanten und Arbeitern in Manchester schwebende Streit hat endlich zu einer förmlichen Arbeits-Einstellung von Seiten der letzteren geführt. Die Arbeitgeber haben den Tagelohn in Folge der Flauigkeit des Handels und der hohen Preise des Rohstoffes um etwas mehr herabgesetzt, als sie ihn in dem für sie glücklicheren Jahre 1853 erhöht hatten.

London, 17. Nov. Lord Clarendon läßt heute in den hiesigen Blättern eine Depesche Lord Stratford de Redcliffe's vom 15. Nov. veröffentlichen, welcher zufolge Omer Pascha am 5. d. M. mit 20,000 Mann über den Fluß Ingur gegangen ist und die zum Theil hinter Verschanzungen kämpfenden Russen, deren Zahl auf 10,000 geschätzt wird, geschlagen hat. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 400 Mann und ließen 60 Gefangene, so wie drei Kanonen in den Händen der Türken. Die Verluste der Türken beliefen sich auf etwas mehr als 300 Mann. Die an der Seite der ottomanischen Truppen kämpfenden englischen Officiere machten ihrem Vaterlande durch ihr Benehmen Ehre. Auch der hiesige türkische Gesandte hat einen Bericht über dasselbe Ereigniß veröffentlicht. Wie derselbe meldet, wateten die Türken bis unter die Achseln im Wasser und unter dem furchtbarsten Feuer der Russen, durch den Fluß Anakara (Onfliar) in Georgien, und erzwangen den Uebergang trotz der Gegenwehr von 16,000 Russen. Sie erstürmten darauf die russischen Schanzen durch einen Bayonnet-Angriff, ungeachtet des verzweifelten Widerstandes des Feindes, der eine vollständige Niederlage erlitt und die Flucht ergriff.

Kiel, 14. Nov. Es scheint leider keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Gesundheit des Admirals Seymour durch seinen langen Aufenthalt in der Ostsee einen bedeutenden Stoß erhalten hat. Außerdem hat seine physische Kraft und sein Auge durch die bekannte Explosion einer unterseeischen Höllenmaschine stark gelitten.

Kopenhagen, 15. Nov. Das Tagesgespräch in politischer Beziehung ist der französische General Canrobert, welcher in Stockholm nicht wie ein Gesandter, sondern wie ein Herrscher behandelt wird. Wie man heute wissen will, wird der General dieser Tage in ähnlicher Absicht, wie die, welche ihn nach Stockholm führte, hier eintreffen, und sind im Hotel Phönix die Zimmer für ihn und sein Gefolge bereits bestellt.

Stockholm, 7. Nov. Der König hat heute ein Bankett gegeben, zu welchem außer Canrobert auch das franz. Gesandtschafts-Personal geladen war.

Konstantinopel, 5. Nov. In Folge eines vor einiger Zeit durch den Ministerrath gefaßten Beschlusses wird jetzt der Pforte ein Entwurf zur Verbesserung der Handels-Gesetzgebung oder vielmehr zur Organisirung von Handels-Tribunalen ausgearbeitet.

Konstantinopel. Der Ingur, dessen Uebergang Omer Pascha am 5. Nov. nach einer Niederlage der Russen erzwungen hat, ist der Grenzfluß zwischen Abchasien und Mingrelien; an seiner Mündung liegt Anaklia. Um nach Kutais in Imeretien zu gelangen, hat der Serdar noch die Tschura und den Tschogi, an dessen Mündung ins schwarze Meer Redut-Kale liegt, so wie den Techur und Tzchenis, die Nebenflüsse des Rion, zu passiren, an dessen Mündung Rionsk und an dessen oberem Laufe Kutais, die Hauptstadt von Imeretien, liegt. Der Ingur liegt auf der Hälfte des Weges zwischen Suchum-Kale, von wo Omer Pascha ausrückte, und Kutais, wohin er sich auf dem Marsche befindet. Anaklia, das nach General A. L. Maciutosh 50 Meilen von Suchum-Kale entfernt ist, liegt an der mingrelischen Küste. Redut-Kale, das am Tschogi liegt, war einst in einem blühenden Zustande und versprach der Stapelplatz eines wichtigen Transit-Handels zu werden; doch sind diese Hoffnungen in russischen Händen zerstört worden.

Kamiesch, 3. Nov. Das Eintreffen von Verstärkungen dauert wie bisher fort; man schifft sogar noch Artillerie aus und unter Anderem eine Batterie von 6 Geschützen, welche in die ungeheure Entfernung von 7000 Metres eiförmige 56-Pfünder schießen. An der Zerstörung der sebastopoler Docks wird eifrig fortgearbeitet; auch zieht die Armee aus den Ruinen der Stadt sorglich alles heraus, was zur Winter-Einrichtung etwa dienen kann.

Erzerum. General Murawiew ist in Folge seiner am 29. Sept. erlittenen Niederlage wahnsinnig geworden, und sein Generalstab hat in Tiflis um General Bebutow gebeten, doch hat derselbe der Aufforderung nicht Folge geleistet.

Trapezunt, 28. Oct. General Cannon (Bairam Pascha), welcher bei der Vertheidigung von Silistria eine so hervorragende Rolle spielte, ist am 24. von Konstantinopel hier angekommen und am 27. in's Lager Omer Pascha's, dessen Generalstab er beigegeben ist, weitergereis't.

Trapezunt, 1. Nov. Die Russen haben ihr Gepäck größtentheils von Kars nach Alexandropol geschafft, was auf eine baldige Aufhebung der Belagerung hinzudeuten scheint. Die Communications-Wege der Belagerten sind noch immer frei. 8000 Türken marschiren auf Kutais. Dem Vernehmen nach haben die Russen diesen Ort bereits geräumt und sich nach Tiflis zurückgezogen.

Buenos Ayres, 2. Oct. Man befürchtet hier eine neue Invasion von Seiten der Indianer. Die Parteispaltungen dauern noch immer fort, und die politischen Zustände gewähren überhaupt ein unerfreuliches Bild. In Montevideo sieht es nicht besser aus.

Politische Nachschrift.

London, 16. Nov. Nach einem heutigen Artikel der Times zu urtheilen, stehen dem indo-britischen Reiche wichtige Veränderungen bevor. Die engl. Regierung scheint nämlich stark mit dem Plane umzugehen, ein paar Staaten, die bisher in einem bloßen Schutz-Verhältnisse zu England standen, förmlich einzuverleiben. Es sind dies namentlich das Gebiet des Nizam und das Königreich Audh.

Die Botschaft von dem Siege Omer Pascha's veranlaßt die Times zu folgenden Bemerkungen: „So haben also die Türken für sich allein, ohne fremde Hülfe, wieder einen großen Sieg über die Russen erfochten. Haben wir, Franzosen sowohl wie Engländer, nicht etwas zu sehr die Gewohnheit, die Tüchtigkeit unserer türk. Bundesgenossen herabzusetzen?...“

Vorgestern hat Cardinal Wiseman in der kath. Kirche St. Mary's Moorfields ein Todtenamt für die Seelen der in den letzten zwölf Monaten auf der Krim gebliebenen engl. Soldaten celebrirt.

Sebastopol, 2. Nov. Eine der auffallendsten Erscheinungen in dem Krim-Feldzuge ist die große Anzahl britischer Deserteure. Das Heer war durchaus nicht auf die Mittheilung gefaßt, daß zu verschiedenen Zeiten nicht weniger als 150 britische Soldaten zum Feinde übergegangen sind. Ohne Zweifel war die harte Arbeit in den Laufgräben während des vorigen Winters die Hauptursache der Desertionen.

Kinburn ist für die Verbündeten eine so feste Stellung, daß von einem etwaigen russischen Angriffe durchaus Nichts zu befürchten ist.

Provinzial-Nachrichten.

Bochum, 16. Nov. Im Kreise Hagen-Bochum gingen heute aus der Nachwahl hervor (an Stelle v. Vincke's und Harkort's): 1) Bergwerks-Besitzer Karl Berger in Witten (links) mit 161 Stimmen im ersten Scrutinium gegen Ober-Regierungsrath v. Holzbrinck in Arnsberg mit 140 Stimmen; absolute Majorität 158. 2) Landrath Pilgrim in Bochum (rechts) mit 140 Stimmen in der engeren Wahl gegen den ehemaligen Abgeordneten Rechtsanwalt Natorp in Bochum mit 137 Stimmen; absolute Majorität 139. Das Resultat der zweiten Wahl ist der Lässigkeit mehrerer Mitglieder der liberalen Partei zuzuschreiben, welche sich vor Beendigung des Wahlactes entfernten.

Paderborn, 16. Nov. Aus der amtl. „Hann. Ztg.“ erfahren wir, daß unser bisheriger Gymnasial-Oberlehrer Hr. J. Schmidt zum Director des Gymnasii Karolini in Osnabrück ernannt und in sein neues Amt eingeführt worden.

Recklinghausen, 15. Nov. Die Bohr-Versuche auf Steinkohlen in der nächsten Umgebung unserer Stadt haben ein unerwartetes günstiges Resultat geliefert, indem eine hiesige Gesellschaft mehrere sehr reiche Flötze, unter anderen eines von 122½ Zoll Mächtigkeit und durchaus reiner Fettkohle, angebohrt hat. So viel uns bekannt, ist dieses Ergebniß ohne Gleichen in unserer Provinz. — Aus der Nachwahl der Kreise Ahaus, Borken und Recklinghausen ging der Regierungs-Assessor v. Mallinckrodt in Frankfurt a. d. O. hervor.

Handel und Industrie.

[Dessau, 14. Nov.] Auch für unsere Staats-Cassenscheine tritt nunmehr die durch die Umstände bedingte Umwandlung der kleineren Appoins in größere ein, und ist das bezügliche Gesetz mit dem heutigen „Staats-Anzeiger“ ausgegeben worden. Ein Termin für den Umtausch der alten Scheine ist noch nicht angegeben; es sollen aber dieselben allmählich eingezogen und dafür 100,000 Stück à 10 Thaler im Umlauf gesetzt werden.

Schulwesen und Schullehrer der „guten alten Zeit.“

III.

Die Gesammtheit der Schüler theilte sich in die älteren und jüngeren; jene waren die Bachanten, diese die Schützen. Jeder Schütze stand unter der Obhut eines Bachanten, mußte denselben bedienen, und im Falle er nicht etwa Eltern hatte, welche dem Bachanten eine Vergütung gewähren konnten, für ihn betteln gehen oder durch Singen das Nöthige zu verdienen suchen. Die Bachanten, welche ihren Aufenthalt auf der Schule oft bis in ihr männliches Alter verlängerten, pflegten gewöhnlich in Begleitung ihrer Schützen von Schule zu Schule zu wandern. Diese fahrenden Schüler, scholares oder scholastici vagantes, auch goliardi, histriones genannt, denen sich nicht selten Abenteuerer aller Art, auch Mönche, die aus ihren Klöstern flüchtig geworden waren, anschlossen, sind in Deutschland eine sehr frühe Erscheinung, so daß deutsche Synoden diese Pilgerfahrten, um dem durch sie veranlaßten Unfug zu steuern, schon in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verboten, ja die Strafe des Bannes darauf setzten. Dessen ungeachtet unterblieben aber diese Wanderungen nicht. Denn man betrachtete das Personal der Schule als eine zu einer Innung verbundene Einheit von Meistern, Gesellen, größeren und kleineren Lehrjungen; fand daher auch keine Ausnahme von der Regel darin, wenn die Gesellen einer Schule, gleich andern Gesellen, von einer Schule zur andern wanderten und Bachanten von Schützen, wie Gesellen von Lehrburschen, sich bedienen ließen.

Verbot man nun aber auch dieses Herumziehen armer Schüler nicht geradezu, so war man doch bemüht, durch Verordnungen etwaigen Unfug zu verhüten und für das Beste solcher Schüler zu sorgen. So war es in der Kurpfalz. Wir finden hierüber in der „Kurfürstl. Pfalz erneuerten Almosenordnung. Heydelberg 1600.“ §. XII. folgende Bestimmungen:

„Dieweil bisweilen arme Knaben, sowohl fremde als einheimische, den Schulen nachziehen, deren man sich billig annehmen soll, andere aber unter dem Schein der Schüler allein das Betteln und Geuden auswarten, auch sich zu bösen Gesellschaften schlagen und die Leut ums Geld und Brod bringen, verkaufen dasselbe denjenigen, so Schweine davon mästen, und liegen in Winkeln, da nur Unzucht und viel Unraths dadurch angestiftet wird; so soll hinführo das Singen auf den Gassen (in welcher Unordnung dann sich die Bösen verbergen und mit unterlaufen) allenthalben abgeschafft werden, und alsbald ein fremder Knab an einen Ort kommt und sich für einen Schüler ausgibt, soll demselben auf dem Lande mit einer Steuer fortgeholfen, in der Stadt aber, da er zu bleiben gedenkt, zu einem Schulmeister jeden Ortes gewiesen werden, der alsbald seinen Namen und Vaterland, auch wo

er an andern, und ob er mehrmals an denen Orten gewesen, und aus was Ursach hinwegkommen, zu erkundigen, und solches in sein ordentlich Protokoll und Buch, so bei den Scholarchis jedes Ortes bleiben soll, zu verzeichnen, und wo sich befindet, daß solcher mit rechten Sachen umgehet, ihm alsdann, soviel möglich geholfen werden."

Die Theurung.

[Gladbach, 14. Nov.] Die hiesige Handelskammer hatte von der gegenwärtigen Theurung der Lebensmittel schon in der Mitte v. M. Veranlassung genommen zu einer Vorstellung an die Ministerien des Handels, der Finanzen und des Inneren. Sie stellte mittels derselben der hohen Staats-Regierung zur Erwägung, welche Wichtigkeit für das Bestehen der Gewerbethätigkeit billiger Lebensunterhalt der arbeitenden Classen hat, und wie sehr in Rücksicht auf die fremde Concurrenz jede mögliche Erleichterung zu erstreben ist. Diese Zwecke können aber durch eine zeitweise Freigebung der Einfuhr von Getreide 2c. nur in unvollkommenem Maße erreicht werden, oder werden, wie die Erfahrung bei Erleichterung in der Einfuhr von Reis gezeigt habe, fast gar nicht erreicht, indem dann der Preis um den verminderten Einfuhrzoll stieg. Nur eine dauernde Freigebung könne nachhaltig wohlthätig einwirken, und eine solche erlaube sie sich daher als ein allgemeines Bedürfniß hinzustellen und der gewogenen Berücksichtigung dringendst zu empfehlen. Von dieser Vorstellung hat die hiesige Handelskammer nunmehr in diesen Tagen ihren Collegen eine Abschrift zugehen lassen, mit dem Anheimgeben, ob nicht dieselben den Augenblick für geeignet halten möchten, diese Vorstellung auch ihrerseits zu unterstützen.

[Stuttgart, 10. Nov.] Die hiesige neu entstandene Brodfabrik hat bereits so gute Geschäfte gemacht (sie verkauft täglich 15—17,000 Pfund Brod — das Maximum dessen, was bei angestrengter Tag und Nacht fortgehender Arbeit geliefert werden kann), daß nicht nur bereits an eine Erweiterung der Anstalt für kommendes Frühjahr bis zu einer Productions-Fähigkeit von täglichen 30,000 Pfd. Bedacht genommen ist, sondern sich auch noch zwei größere Capitalisten gefunden haben, welche gleichfalls ähnliche Maschinen-Brodbereitungs-Anstalten zu errichten gesonnen sind. Welcher Ausdehnung dieses Geschäft fähig ist, ergibt sich daraus, daß am 8. d. ein Agent aus der Stadt Ravensberg in Oberschwaben hier war, welcher bei der Brodfabrik eine Bestellung von täglichen, mittels der Eisenbahn dahin zu liefernden 12,000 Pfund machen wollte, die aber abgelehnt werden mußte. (Ueber die Einrichtung der Fabrik enthält der Korresp. v. u. f. Deutschland Folgendes: „Die Maschinenbäckerei in Stuttgart stellt sich dem Besucher als die einfachste Einrichtung von der Welt dar. Von dem geräumigen Mehl-Magazin, das reichlich mit Mehlsäcken, „„Brodfabrik von Stuttgart““ gezeichnet, ausgestattet ist, die in Reihe und Glied, Sack an Sack herumstehen, geht ein großer Trichter hinunter in das Bäckerei-Local; durch den Trichter wird das Mehl direct in die Knetmaschine hinabgeschüttet. Diese Maschine ist ein eiserner, 4 Fuß langer Backtrog, der fünf Centner Teig faßt und in welchem sich eiserne Fangarme so herumdrehen, daß sie den Teig in angemessenen Portionen glattsauber an den Wänden weg heraufnehmen, würgen, hinabdrücken, wieder aufnehmen und so gründlich und rasch durch einander kneten, daß es eine Lust ist, zuzusehen, ohne daß der geringste die Masse verunreinigende Gegenstand unbemerkt hineinfallen könnte. Ist die Knetmaschine mit ihrer Arbeit fertig, so legt sie sich auf die Seite und leert ihren Inhalt in die hölzernen viereckigen Mulden aus, die mit einen Fingerdruck auf Rädern herangerollt werden. Von hier aus wird das Brod in Formen geschoben und in einen der drei kolossalen Backöfen gebracht, welche Tag und Nacht nie kalt werden. Um auch jede Unreinheit des Wassers, wie Gyps und ähnliche Bestandtheile, zu beseitigen, wird das Wasser zum Teig gekocht; es wird in Röhren durch die heiße Höhlung des Backofens hindurchgeleitet, wodurch es innerhalb 5 Minuten zum Sieden kommt. Die Knetmaschine, die bloß ½ Pferdekraft zu ihrer Bewegung bedarf, ist dazu eingerichtet, mit Dampf getrieben zu werden; vorläufig genügt die Kraft eines Mannes, der ein Rad treibt, sie in Thätigkeit zu setzen.")

Briefkasten.

Es ist uns von Rüthen ein Artikel: „Merkwürdiges Phänomen des Selbstverbrennens menschlicher Körper im Leben" zugegangen, der Fälle aufzählt, in welchen Menschen von innen heraus verbrannt sein sollen. Wir mögen unsern Lesern die alte Fabel vom Selbstverbrennen um so weniger auftischen, als diese Theorie vor einigen Jahren, da in Darmstadt eine Gräfin verbrannte, von Liebig und andern Notabilitäten unwiderleglich beseitigt worden ist. Man vergl. Liebig's Broschüre über Selbstverbrennung.

Der landwirthschaftliche Artikel von H. in nächster Nro.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die Amts-Caution des verstorbenen, bei dem hiesigen Gerichte als Salarienkassen- und Deposital-Rendanten angestellt gewesenen von der Nahmer, zum Betrage von 1200 Thlrn., soll zurückbezahlt werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus der Caution Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens bis zu dem auf den 1. März 1856, Morgens 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Koester angesetzten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls die Caution zurückbezahlt und später sich Meldende an die Erben des Rendanten von der Nahmer verwiesen werden.

Brilon, den 7. November 1855.

705.] Königl. Kreisgericht, I. Abth.

Durch Ausleihen sind mir anderthalb Dutzend Desertmesserchen mit silbernen Stielen abhanden gekommen. Es wird um Zurückgabe derselben gebeten.

Brilon. **Dr. Schunck.** 706.)

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens als Messerschmied und Schleifer, wohnhaft bei der Wittwe Schlüter unter Kaufmann Braun.

Brilon, den 20. Nov. 1855.

707.) August Lutter.

Am 18. November verlor die Dienstmagd Louise Jütte auf dem Wege von hier nach Altenbüren ein schwarzes Orleanskleid. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dies. Bl. abzugeben.

Brilon, den 19. Nov. 1855. 708.)

Alizarin-Tinte!

Diese ausgezeichnete Tinte, welche sich in kurzer Zeit einen so bedeutenden und wohlverdienten Ruf erworben hat, wird jetzt in jeder beliebigen Quantität und von vorzüglicher Qualität von Unterzeichnetem angefertigt und in halben und ganzen Flaschen, so wie Quart- und Faßweise, das preußische Quart zu 18 Sgr. berechnet, verkauft. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

H. Ruer,
Apotheker in Düsseldorf.

709.)

Gicht und Rheumatismus.

Der Unterzeichnete kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die ihm zur Untersuchung und Anwendung vorgelegten Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten*) der Gesundheit Nachtheiliges durchaus nicht besitzen, vielmehr in allen Krankheitsformen des Gefäß- und Nervensystems, besonders aber in Gicht und Rheumatismen, wo erfahrungsgemäß der Electro-Galvanismus wirksam befunden wurde, in der vorgeschriebenen Anwendungsweise vorzüglichen Nutzen verschaffen.

Bamberg. Dr. Dotzauer,
Königl. bayrischer Medizinal-Rath u. Gerichtsarzt.

*) Alleinverkauf für den Kreis Brilon und dem Fürstenthum Waldeck bei

710.] M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 17. Nov. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	5	—
Roggen	4	4	—
Wintergerste	2	15	—
Sommergerste	2	15	—
Buchweizen	2	23	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	10	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	—	—	—
Rüböl per Ohm	51	—	—
Branntwein per Ohm	22	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.